
**SCHWERPUNKT: LEHRER IN ZEITEN
DER BILDUNGSPANIK** Zur *(neuen)* Rolle der Lehrer, ihrem
Handeln und ihrem Selbstverständnis

3 | Vorwort

SCHWERPUNKT: LEHRER IN ZEITEN DER BILDUNGSPANIK

- 4 | buddy-Leitartikel:
Die Bedeutsamkeit des Lehrerhandelns für den Lernerfolg
- 7 | „Lehrer zu sein, ist ein Dienst am Menschen“ –
Interview mit den Lehrern M. Baur, J. Gerbracht und
D. Terzi aus Düsseldorf
- 10 | Aktuelle Lehrerumfrage –
Was zeichnet einen guten Lehrer aus?
- 10 | Erwägungsorientiert handeln und neue Lernkulturen gestalten –
Ein Fachbeitrag von PD Dr. Bettina Blanck

AKTUELLES

- 13 | Das 1. SchülerFORUM in Berlin –
Schüler präsentieren ihre Ideen für die Schule der Zukunft
- 15 | Neues aus den Netzwerken
- 17 | Ausgezeichnet! buddy in der Praxis

NEUE SERIE

- 18 | Aufbautrainings im Fokus
Teil 2: buddy-Aufbaumodul „Partizipativ leiten“

KURZ BERICHTET

- 19 | Das familY-Programm: Reif für den Roll-Out
| Neuer Fachbeirat im buddy-Programm
| Das studY-Programm – Start in diesem Jahr geplant
- 20 | Impressum

Lehrer in Zeiten der BILDUNGSPANIK

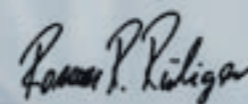
LIEBE LESERINNEN UND LESER*,

ein Name sorgt derzeit für viele Diskussionen in der Bildungswelt: John Hattie. Der neuseeländische Bildungsforscher, dessen Werk *Visible Learning* dieser Tage in der deutschen Übersetzung erscheint, hat in einer Mega-Studie, in die mehr als 50.000 Einzelstudien mit 250 Millionen Schülern eingeflossen sind, untersucht, was guten Unterricht ausmacht. Sein Fazit: Spezielle Lehrmethoden, die Schulform oder materielle Rahmenbedingungen spielen keine entscheidende Rolle für den Lernerfolg. Stattdessen betont Hattie eine starke Lehrerpersönlichkeit gemäß dem Motto: Auf den Lehrer kommt es an. Damit irritiert er nicht nur viele Reformpädagogen, sondern auch die Betroffenen in den Schulen selbst.

Grund genug für uns, der Rolle der Lehrer und ihrem Handeln eine Schwerpunkt-Ausgabe zu widmen. Das buddy-Programm nimmt seit jeher die Bedeutung des Lehrers für den Lernerfolg in den Blick. Dabei geht es bei buddy im Gegensatz zu Hattie immer um einen erweiterten Bildungsbegriff, der nicht nur die kognitiven, sondern vor allem auch die sozialen und emotionalen Kompetenzen als Voraussetzung für Bildungserfolg definiert. In den nachfolgenden Beiträgen versuchen wir, uns aus verschiedenen Perspektiven dem Thema zu nähern und haben mit den Betroffenen selbst, den Lehrern, über ihre Sichtweise gesprochen.

Zudem berichten wir über das erste SchülerFORUM in der Geschichte des buddy-Programms. Wir haben 18 Schülern aus ganz Deutschland in Berlin die Möglichkeit gegeben, sich mit der Schule der Zukunft und mit der Frage, wie sie lernen wollen, auseinander zu setzen. Welche Ideen und Gedanken die Schüler haben, können Sie ab S.13 lesen. Darüber hinaus halten wir weitere aktuelle Themen für Sie bereit. Ich lade Sie herzlich zum Austausch über unsere Facebook-Seite auf www.facebook.com/buddyev ein. Stöbern Sie auch auf unserer Website unter www.buddy-ev.de.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen



Roman R. Rüdiger
Geschäftsführender Vorstand
buddy E.V. – Forum Neue Lernkultur

* ANSPRACHE: In dieser Publikation wird aus Gründen der Vereinfachung auf die gleichzeitige Verwendung der männlichen und weiblichen Ansprache verzichtet. Selbstverständlich sind beide Geschlechter ausdrücklich gemeint.

Aktuelle Lehrerumfrage:

WAS ZEICHNET EINEN GUTEN LEHRER AUS?

Über nichts wird so heiß und ausgiebig diskutiert wie über die Schule und ihre Lehrer. Umso erstaunlicher, dass die Hauptakteure – neben den Schülern die Lehrer – bisher kaum zu Wort kamen. Das ALLENSBACH-INSTITUT hat im Auftrag der **Vodafone Stiftung** im letzten wie auch in diesem Jahr einen **REPRÄSENTATIVEN QUERSCHNITT** von Lehrern an allgemeinbildenden Schulen in Deutschland über ihre Situation befragt.

Erfreulich ist, dass fast drei Viertel der Lehrer immer noch Freude an ihrer Arbeit haben, auch wenn die Belastungen deutlich gestiegen sind. So gibt die Hälfte der Befragten an, dass das Unterrichten im Laufe der letzten fünf bis zehn Jahre deutlich schwieriger geworden sei, was am Verhalten der Schüler läge.

Den größten Änderungsbedarf hinsichtlich der konkreten Situation im täglichen Lehrbetrieb sehen Lehrer in der Klassengröße: Für drei Viertel der Lehrer (75 Prozent) ist eine Verkleinerung der Klassen die drängendste Maßnahme zur Verbesserung.

Sehr geschätzt wird der Spielraum bei der Unterrichtsgestaltung. 74 Prozent bewerten dies positiv. Was Lehrer darüber hinaus als maßgeblich für den Schulerfolg ihrer Schüler betrachten, wie sie zu Konzepten des freien Lernens stehen und was einen guten Lehrer auszeichnet, kann man nachlesen in der aktuellen Allensbach-Studie unter

www.vodafone-stiftung.de

ERWÄGUNGSORIENTIERT HANDELN UND NEUE LERNKULTUREN GESTALTEN

Zur Herausforderung einer Förderung von Vielfaltskompetenzen im Spannungsfeld von Vorgabennotwendigkeiten und Entscheidungsfreiheiten

In pluralistischen demokratischen Gesellschaften gibt es viele gute Gründe,

nachfolgende Generationen im kompetenten und forschenden Umgang mit Vielfalt zu fördern. Die Freiheit, entscheiden, mitbestimmen und wählen zu können, lebt von der Fähigkeit, sich die komplexe

Vielfalt an Möglichkeiten zu jeweiligen Fragen, Lösungsmöglichkeiten und Auswahlangeboten klärend zu erschließen. Andererseits ist menschliche Kulturentwicklung auf Tradierung von Wissen, Werten, Kulturtechniken usw. angewiesen. Freiräume für Entscheidungen können nur entstehen, wenn man sich auch auf Vorgaben wie Traditionen, Routinen usw. verlassen kann.

In Schule und Unterricht stellt sich angesichts der Menge vorgegebener anzu-eignender Konzepte die Frage, wie es gelingen kann, vom Übernahmehodus in einen Entdeckungs- und Entscheidungsmodus zu gelangen, in dem Vielfalts- und Entscheidungskompetenzen der Lernenden gefördert werden können.

Erwägungsorientierung und reflektierend-bewahrender Umgang mit Vielfalt

Das philosophische Konzept einer Erwägungsorientierung bietet einen Ansatz, fachlich und methodisch-didaktisch, individuell und sozial Unterricht so zu gestalten, dass jeweilige Vielfalt und insbesondere Alternativen in einer Weise berücksichtigt werden, die die Vielfaltskompetenzen der Beteiligten – auch der Lehrenden – herausfordert und fördern lässt.

Der Kerngedanke betrifft die sogenannte Erwägungs-Geltungsbedingung: Wenn man den Anspruch hat, jeweilige Positionen/Lösungen (Wissen, Werte usw.) möglichst gut begründen und verantworten zu können, dann sind erwogene Alternativen als Vergleichsgrundlage zu bewahren, wenn man am Ende eines

Entscheidungszusammenhangs eine bestimmte erwogene Lösung/Position als die (vorerst) »beste« erachtet.

Die bewahrten erwogenen Alternativen werden als eine *Geltungsbedingung* betrachtet, mit der sich die Begründungsgüte jeweiliger Lösungen/Positionen usw. auch nach ihrer Findung (*Genese*) einschätzen lässt.

Wer diese Erwägungs-Geltungsbedingung beachtet, schärft ein Bewusstsein für Begrenztheiten und notwendige Verbesserungen jeweiliger Positionen, wird (selbst)kritikfähiger und weniger anfällig für »Überwältigungen« (Indoktrination, Manipulation usw.).

Aufgrund knapper Zeitressourcen lassen sich aber Erwägungs-Geltungsbedingung und das für Erwägungsorientierung grundlegende Verbesserungsengagement eher selten umfassend realisieren. Deshalb ist vom Konzept einer Erwägungsorientierung aus gesehen reflexiv zu erwägen, inwiefern jeweils erwogen werden kann und wie man mit jeweiligen Niveaus guten oder schlechten Erwägens umgehen will.

Erwägungsorientierte Gestaltung von Unterricht

Beim erwägungsorientierten Lehren und Lernen wird ein systematisch-methodisch erwägungsorientiertes Denken in Möglichkeiten geschult, bei dem Fragen verfolgt werden wie: Wie viele Lösungswege und Lösungsmöglichkeiten gibt es? Gegenüber welchen zu erwägenden

Alternativen ist eine Position/Lösung/Konzept begründet? Kann man überhaupt wissen, ob alle problemadäquaten Antwortmöglichkeiten auf eine Frage vorliegen? Wie soll man mit dem Wissen um Nichtwissen umgehen, wenn man nicht alle problemadäquaten Lösungsmöglichkeiten auf ein Problem kennen kann? Wie unterscheiden sich verschiedene Methoden des Erschließens, Vergleichens, Zusammenstellens, Bewertens und Bewahrens von Alternativen?

Damit Auseinandersetzungen mit jeweiliger Vielfalt an (kontroversen) Positionen und das Sichtbarwerden von Ungewissheiten und offenen Fragen nicht in hilflose Resignation münden oder dazu führen, Lehrende als »inkompetent« zu betrachten, gilt es vor allem, reflexive Sicherheiten im Umgang mit Ungewissheiten bei allen Beteiligten zu fördern.

Hierbei spielen ein Wissen um unterschiedliche Methoden zur Bestimmung von Positionen als Alternativen eine wichtige Rolle (Listen, Begriffspyramiden, Kombinatoriken usw.).

Solche Methoden können Vielfalt begründet einschränken, wenn mit ihnen z. B. »Pseudoalternativen« aufgedeckt werden oder sich etwa mit Hilfe von Beispielen herausstellt, dass gleiche (Schlag)Worte nur verschieden oder verschiedene (Schlag)Worte gleich verstanden werden.

Es kommt darauf an, eine suchende (entdeckende) Haltung zu entwickeln, eine Haltung, die viele Kinder in der Grundschule zeigen, wenn sie sich über das

Entdecken weiterer Lösungsmöglichkeiten oder das Auftreten weiterer Fragen freuen – ganz im Unterschied zu Jugendlichen oder Erwachsenen in gewissen Bildungszusammenhängen, die eher einen Schreck bekommen angesichts weiterer Möglichkeiten.

Obwohl Fehler mittlerweile auch als „Helfer im Lernprozess“ oder „Fenster auf den Lernprozess“ gesehen und in der „Theorie des negativen Wissens“ Falsches (negatives Wissen) sogar als ein Abgrenzungs- und Schutzwissen für das Richtige (das positive Wissen) betrachtet werden, geht Erwägungsorientierung hier noch weiter:

Das Wissen um problemadäquate, aber nicht verwendete oder vielleicht sogar als falsch bewertete Lösungsmöglichkeiten trägt wesentlich dazu bei, dass die jeweiligen, vorerst als richtig bewerteten Lösungsmöglichkeiten auch hierdurch begründet werden können.

Für Lehrende bedeutet Erwägungsorientierung z. B., Lernende mit gegensätzlichen Positionen im Sinne einer „provokativen Didaktik“ und mit geeigneten Methoden, wie der „erwägungsorientierten Pyramidendiskussion“, zum Selberdenken und der Suche nach weiteren Alternativen herauszufordern.

Dabei ist etwa auch zu klären:

Was ist die ärgste Gegenposition zu der von dir vertretenen bzw. der dir vorliegenden Position?

Besteht Konsens hinsichtlich eines wichtigen Sachverhalts, so ist aus erwägungsorientierter Sicht eine Auseinandersetzung mit und ein Wissen um die jeweils erwogenen problemadäquaten Alternativen dennoch unverzichtbar, wenn dieser Konsens gut begründet sein soll.

Hier erweitert Erwägungsorientierung das für politische Bildung geltende

„Kontroversitätsgebot“, nach dem (nur) das, was in Wissenschaft und Politik kontrovers ist, auch im Unterricht kontrovers behandelt werden muss.

Wer bei Konsens auf erwogene Alternativen als eine Geltungsbedingung verzichten möchte, was häufig aus Ressourcenmangel der Fall sein mag, hat dann aber ein diesbezügliches Defizitbewusstsein, was weniger dogmatisch und stattdessen korrekturbereiter machen kann.

Nicht nur hier weist das Konzept einer Erwägungsorientierung auf bislang unausgeschöpfte Potenziale an Kreativität, auf die eine demokratische und forschende Gesellschaft nicht verzichten sollte, wenn sie Entwicklungsfähigkeit erhalten möchte.

ANMERKUNG

Ausführlich und mit Angaben zu im Text angedeuteten Konzepten vgl. Blanck, Bettina: *Vielfaltsbewusste Pädagogik und Denken in Möglichkeiten – Theoretische Grundlagen und Handlungsperspektiven*. Stuttgart 2012.

Homepage:

<http://kw.uni-paderborn.de/institute-einrichtungen/institut-fuer-erziehungswissenschaft/arbeitsbereiche/pd-dr-blanck/>



BUDDY-SCHÜLERFORUM: SCHÜLER ENTWICKELN IHRE VISION VON GUTER SCHULE UND DISKUTIEREN DARÜBER MIT EXPERTEN



Impressum:

HERAUSGEBER: buddy E.V. – Forum Neue Lernkultur
VERANTWORTLICH: Roman R. Rüdiger
REDAKTIONELLE LEITUNG UND BILDREDAKTION: Mira Sin
TEXTE: Mira Sin, Kathrin Stenzel, Mitglieder des buddy E.V.
LEKTORAT: Marie Göbel

ANSCHRIFT

buddy E.V. – Forum Neue Lernkultur
Benzenbergstraße 2 | 40219 Düsseldorf
T: 0211/30 32 91 - 0 | F: 0211/30 32 91 - 22
E-Mail: info@buddy-ev.de
www.buddy-ev.de
www.facebook.com/buddyev

GRAFISCHE KONZEPTION, GESTALTUNG: Christine Elsässer, Stuttgart,
www.christineelsaesser.de
FOTOS: Bente Stachowske für buddy E.V., SchülerFORUM/Benjamin
Pritzkeleit, Anne Domdey für buddy E.V.
PREPRESS: Christina Kießling, Korb
DRUCK: studiodruck GmbH

www.buddy-ev.de

www.facebook.com/buddyev

Aufeinander achten. Füreinander da sein. Miteinander lernen.